

# Kapitel

**Initiator\*innen:** AG Stadtentwicklung & Mobilität (dort beschlossen am: 31.08.2025)

**Titel:** Mobilität

## Text

### 1 Mobilität

2 Wir wollen die kommunale Mobilitätswende gemeinsam gestalten. Hierfür soll der  
3 Umweltverbund bestehend aus Fuß- und Radverkehr sowie ÖPNV ausgebaut werden.  
4 Unser Ziel ist, dass alle Orte in der Stadt und im Umkreis unabhängig vom Besitz  
5 eines PKWs gut erreicht werden können. Menschen mit geringem Einkommen sollen  
6 einen günstigeren Zugang zum ÖPNV erhalten. Damit erreichen wir sozial gerechte  
7 Teilhabe.

8 Alternativen wie Lastenräder, Carsharing, Park&Bike, Jobticket, neue  
9 Logistikkonzepte usw. wollen wir gezielt fördern. Die Angebote sollen  
10 barrierefrei in digitaler und auch analoger Form bereitgestellt werden.

### 11 Kommunale Mobilitätswende angehen

12 Wir setzen uns für eine Mobilitätswende ein. Der Umweltverbund, bestehend aus  
13 Bus, Bahn, Fahrrad- und Fußverkehr, soll so leistungsfähig und attraktiv werden,  
14 dass er die erste Wahl für alle Menschen in Bamberg ist. Dann kann auf den  
15 motorisierten Individualverkehr (MIV) im Stadtbereich weitgehend verzichtet  
16 werden. Auf den frei werdenden Flächen sollen sichere Begegnungsräume mit hoher  
17 Aufenthaltsqualität bei guter Luft, angenehmerer Temperatur und weniger Lärm  
18 entstehen (siehe dazu Kapitel Stadtentwicklung LINK).

19 Wir stehen zu den Zielen des Verkehrsentwicklungsplans, insbesondere dazu, die

Zahl der Wege im Umweltverbund deutlich zu erhöhen. Für den Umweltverbund wollen wir qualitativ hochwertige Wege und die vorrangige Beseitigung akuter Mängel. Sichere und gut ausgeschilderte Wege erleichtern den Umstieg vom Auto auf den Umweltverbund. Alle Investitionen und Maßnahmen im Verkehrsbereich unterstützen die Klimaziele der Stadt Bamberg und die Verkehrssicherheit.

Hierauf müssen sich auch die Stadtwerke als kommunaler Akteur durch Fahrplanangebot, Fahrzeugpark, ÖPNV-Netzgestaltung, neue bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, Ruftaxis, Preispolitik, Angebote zum Teilen von Autos und Fahrrädern einstellen. Dabei soll auch die Zusammenarbeit mit anderen Mobilitätsanbietern erwogen werden.

Unser Ziel ist es, unnötigen Verkehr zu vermeiden, indem die Nahversorgung in den Stadtteilengewährleistet ist, Quartiere durch kulturelle, soziale und sportliche Angebote gestärkt werden oder auch Verwaltungsvorgänge per Internet erledigt werden können.

Wir wollen bei der Mobilitätsplanung die Verkehrsarten fördern, die am wenigsten Fläche beanspruchen, damit diese knappe Ressource vorteilhaft für andere Ziele genutzt werden kann. Dies soll auch in der Überarbeitung des Flächennutzungsplans und der Stellplatzsatzung berücksichtigt werden.

### **Mobilität zu Fuß fördern**

Der Fußverkehr ist die sozialste und umweltverträglichste Art der Fortbewegung. Daher soll er besonderen Schutz erfahren und aufgewertet werden. Insbesondere für Personen, die auf die Fußmobilität angewiesen sind, sollen gute Wege bereitstehen.

Wir fordern ein umfassendes Fußwege-Monitoring. Das heißt, dass nacheinander jeder einzelne Fußweg auf seine Tauglichkeit nach klaren Kriterien, etwa Zustand, Breite und Material, überprüft wird. Sollte ein Fußweg Mängel aufweisen, werden entsprechende Maßnahmen geprüft und möglichst zeitnah eingeleitet.

Ausreichend lange Grünphasen für Menschen zu Fuß und Geschwindigkeitsüberwachungen in Tempo-30-Zonen und Hauptverkehrsstraßen erhöhen die Sicherheit. Notwendig ist auch eine intensivere Überwachung des ruhenden Verkehrs im gesamten Stadtgebiet. Zugeparkte Gehwege, Rampen, Radwege und Fußgängerübergänge gefährden die Sicherheit und schränken die Barrierefreiheit ein. Wir setzen uns zudem für den weiteren Aus- und Umbau barrierearmer Wege und Zugänge ein.

55 *Zu Fuß zu Schule und Kindergarten* soll Standard werden. Wir wollen sichere Wege  
56 und begleitende Maßnahmen, etwa Laufgemeinschaften für Kinder, die in kleinen  
57 Gruppen ihre Wege selbständig meistern können.

58 Wo möglich, sollen Rad- und Fußwege getrennt werden, um Konflikte zu vermeiden.

59 Wir wollen die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt verbessern, indem das  
60 Verkehrsaufkommen reduziert wird und Schrittgeschwindigkeit gilt. Neben dem  
61 Fußverkehr und den Anwohnenden, profitieren davon insbesondere auch die lokalen  
62 Gewerbetreibenden, wie andere Städte eindrucksvoll beweisen. Alle  
63 Verkehrsteilnehmenden sind gleichberechtigt und nehmen aufeinander Rücksicht.  
64 Dies muss durch bauliche Maßnahmen unterstützt werden.

## 65 **Fahrradverkehr fördern**

66 Wir wollen die vom Stadtrat beschlossenen Ziele des Radentscheids Bamberg weiter  
67 umsetzen. Dazu gehören nicht nur separate Radwege, insbesondere in Form von  
68 Cityrouten, sondern auch sichere Kreuzungen und leicht zugängliche sowie  
69 beleuchtete Stellplätze für Fahrräder aller Art in ausreichender Zahl. Damit  
70 sollen auch die gemischten Verkehrswege mit Fußgänger:innen reduziert werden.

71 Mobilitätseingeschränkte Menschen mit Spezialrädern, wie Trikes, benötigen für  
72 diese mehr Platz. Gleiches gilt für Lastenräder. Spezielle öffentliche  
73 Stellplätze wollen wir über die Stellplatzsatzung fördern.

74 Notwendig ist ebenso die Einrichtung komfortabler und nachhaltig gestalteter  
75 Cityrouten mit klarer Beschilderung, die den Radverkehr optimieren. Wir stehen  
76 für eine intensive Zusammenarbeit der Stadt mit dem Landkreis beim Projekt zur  
77 Förderung des Alltagsradverkehrs und beim Ausbau von Radschnellwegen. Ziel ist  
78 es, die Stadt und die Umlandgemeinden besser zu verknüpfen, z.B. mit dem  
79 *Metropolradweg* und dem daran anschließenden *Fahrradknoten Süd*. Dabei handelt es  
80 sich um einen Radschnellweg im Gebiet Forchheim-Bamberg-Aurachtal mit  
81 entsprechender Anbindung an die Stadt Bamberg.

82 Kreuzungen sind bei Neu- und Umbau so zu gestalten, dass die Leistungsfähigkeit  
83 und Sicherheit für den Rad- und Fußverkehr verbessert wird.

84 Die Stadt hat außerdem für einen verlässlichen Winterdienst auf Radwegen sowie  
85 für gut ausgeschilderte und praktikable Radwegführungen in Baustellenbereichen  
86 Sorge zu tragen. Dies ist auch mit Blick auf den bevorstehenden Bahnausbau  
87 zentral.

Darüber hinaus fordern wir regelmäßige Fahrradtrainingseinheiten, die dabei helfen, Berührungsängste abzubauen und Menschen vom Fahrrad als Transportmittel zu überzeugen.

## **ÖPNV ausbauen**

Die wichtigste Voraussetzung für einen attraktiven und bürgernahen ÖPNV ist ein gut ausgebautes Liniennetz mit dichten Taktzeiten. Seit dem Bau des ZOB ist das Netz der Stadtwerke im Wesentlichen unverändert und wird den Anforderungen der Menschen in der Stadt nicht mehr gerecht. Für Verbesserungen kann auf vielfältige Ideen aus der Bürgerschaft, aus Vereinen und Verbänden zurückgegriffen werden. Die Ideen umfassen etwa Ring- und Tangentiallinien, Durchmesserlinien, spürbare Verbesserungen beim Abend- und Nachtverkehr oder autonom fahrende Busse.

Der ÖPNV muss im Straßenverkehr Vorrang erhalten durch mehr Bustrassen und spezielle Ampelschaltungen. Neu angeschafft werden sollen nur noch emissionsfreie Busse.

Sobald die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, sollen autonom fahrende Busse eingesetzt werden. Sie können beispielsweise in Schwachlastzeiten, als Shuttle-Busse oder zur Taktverstärkung wesentlich zu einer Verbesserung des ÖPNV-Angebots beitragen.

Die Stadtwerke beteiligen ihre Fahrgäste künftig auch an den Planungen des Busangebots als ÖPNV-Testfahrgäste.

Der Nahverkehrsplan ist gemeinsam mit dem Landkreis dringend zu verbessern. Dadurch soll das Erfordernis, mit dem Auto nach Bamberg hinein zu fahren, deutlich reduziert werden.

Die Stadt soll zudem ein Jobticket-Angebot bei Beschäftigten und Unternehmen offensiv bewerben und entsprechende Kampagnen initiieren.

Zur Nutzung des ÖPNV gehört auch die barrierefreie Bereitstellung von Informationen sowie ein niveaugleicher Einstieg. Wettergeschützte und gut verschattete Warte- und Sitzmöglichkeiten in ausreichender Zahl sollen den Aufenthalt an Haltestellen verbessern. Umsteigeverbindungen sollen für Menschen mit Handicap optimiert werden.

Mobilitätszentralen in den Quartierbüros in den Stadtteilen sollen die

120 Bürger:innen bei der Nutzung des Umweltverbundes unterstützen.

## 121 **Autoverkehr, Transport und Dienstleistungen besser gestalten**

122 Durch die Schaffung von attraktiven und innovativen Alternativen am Stadtrand,  
123 darunter Park & Ride, Park & Bike und vernetzte ÖPNV-Anbindungen, soll der  
124 Autoverkehr aus dem Umland weitestgehend vermieden werden. Der öffentliche  
125 Parkraum in der Stadt soll konsequent bewirtschaftet und ausgelastet werden.

126 Die Stadt soll in Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden ein City-Logistik-  
127 System zur Belieferung der Geschäfte und von Paketen an Privat-Haushalte  
128 etablieren, um LKW-Fahrten im Stadtgebiet zu vermeiden. Waren werden bevorzugt  
129 mit kleineren Fahrzeugen zu den Empfänger:innen in der Innenstadt transportiert.

130 Es soll ein Mobilitätsprojekt *Grünes Parken* angeboten werden, bei dem sich  
131 Nachbarschaften zusammenschließen, um durch Carsharing den Bedarf an  
132 Stellplätzen zu reduzieren. Die freiwerdenden Flächen kann die Stadt zu  
133 Parkflächen für Lastenräder, Ladestationen für E-Bikes oder Grünflächen  
134 umgestalten, je nach Bedarf der Nachbarschaft.

135 Wir wollen, dass eine Infrastruktur für Carsharing und Fahrgemeinschaften  
136 bereitgestellt wird.

137 Wir sprechen uns gegen Anreize für die Nutzung des MIV aus etwa die  
138 Parkkostenerstattung. Die Kosten für die Pflege und den Erhalt der Parkplätze  
139 sollen stärker von den Nutzenden getragen werden. Die Einnahmen kommen dem  
140 Infrastrukturausbau des Rad-, Bus- und Fußverkehrs zugute. So wird Mobilität für  
141 alle Menschen gewährleistet.

142 Wir wollen einen Ausbau der Elektromobilität. Ladestationen sind in allen  
143 künftigen Bebauungsplänen, bei Straßenbauarbeiten und bei städtebaulichen  
144 Verträgen vorzusehen.

145 Bei der Nutzung von E-Scootern wollen wir darauf hinwirken, dass das Fahren und  
146 Abstellen im öffentlichen Raum störungsfrei erfolgt.

147 Für die Verkehrssicherheit wollen wir Tempo 30 einführen, etwa an besonders  
148 gefahren- und unfallträchtigen Stellen sowie im Umfeld von sozialen  
149 Einrichtungen und Schulen (siehe dazu auch Kapitel Bildung LINK). Die  
150 gesetzlichen Möglichkeiten zur Einrichtung von Tempo-30-Zonen sollen so weit wie  
151 möglich ausgeschöpft werden.

## 152     **Bahnhofsbplatz umgestalten**

153     Der Bahnhofsvorplatz soll zu einem attraktiven Eingangstor in unsere Stadt  
154     werden. Als moderne Mobilitätsdrehscheibe vereint er die Angebote des  
155     Umweltverbundes mit Aufenthaltsqualität.

156     Wir wollen schnellstmöglich einen regionalen Omnibusbahnhof (ROB), der die Busse  
157     aus dem Umland mit den Stadtbussen und den Regional- und Fernzügen verknüpft.  
158     Außerdem soll durch ein deutlich besseres Busangebot der Linien aus und in den  
159     Landkreis für optimale Umsteigemöglichkeiten gesorgt werden.

160     Wir wollen sichere, ausreichend überdachte und mehrheitlich unentgeltliche  
161     Abstellmöglichkeiten für Fahrräder auf beiden Seiten des Bahngeländes.

162     Am Zugang Brennerstraße soll eine weitere Anzeigetafel für die Züge (und Busse)  
163     installiert werden.

164     Der Bahnausbau muss genutzt werden, um bevorzugt Infrastruktur für den  
165     Umweltverbund zu errichten und die Reduzierung des MIV zu ermöglichen, z. B. bei  
166     der Ausgestaltung der Unterführungen und deren Anbindung. Insbesondere in der  
167     Bauphase ist darauf zu achten, dass der Fuß-, Rad- und Busverkehr gegenüber dem  
168     MIV nicht benachteiligt wird. Auf diese Weise soll zum Umstieg auf nachhaltige  
169     Mobilitätsformen motiviert werden.

## 170     **Flugplatz nicht ausweiten**

171     Wir sehen keinen Bedarf die Infrastruktur für den Flugverkehr auszuweiten. Die  
172     derzeitigen Flächen sind ausreichend.